



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

**Geisberg, Max**

**Münster, 1935**

Alter Steinweg 22

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Seitenteile sind infolge des Fehlens trennender Lisenen enger zusammengedrückt als jene des Risalits. Dadurch ist ein gefälliger Rhythmus in der langen Front erzielt. Offensichtlich ist eine gewisse Sparsamkeit bei dem schönen Entwurfe bestimmend gewesen. Trotzdem ist die große Übereinstimmung des Entwurfes mit dem 1780—1783 erbauten Hofe auf der Engelen-Schanze, Verspoel 11, unverkennbar, vor allem im Risalit, der die gleichen vier Lisenen mit dem Gebälk und dem Dreieckgiebel zeigt. Auch das Haus Königstraße 32 von 1783 läßt einen Vergleich mit dem Risalit des Hauses am Servatiikirchhof zu, wieweil dort alle drei Fensterachsen gleich behandelt sind und auf die üblichen Blenden nicht verzichtet ist. Die dreiachsigen Seitenteile mit den Ecklisenen erinnern übrigens auch lebhaft an die Front des 1789—1793 erbauten Kerckerinckschen Hofes, Bispinghof 3, so daß eine Zuschreibung an Arnold Boner wohl das Richtige treffen dürfte.

## ALTER STEINWEG 22

### DER VON DER TINNENSCHEN HOF

1771: 312; 1785: Lamberti-Leischäft 392.

GESCHICHTLICHES. Das Haus ist der alte von der Tinnensch Hof, dessen genaue Lage bisher nicht bekannt war. E. Müller, Adelshöfe, S. 190, erwähnt den Verkauf eines viereckigen, die Asche genannten Hofplatzes hinter dem Hause (des Offizials Arndt von Gahlen) und neben dem Hofe der Witwe von der Tynnen auf der Mauritzstraße im Jahre 1574. Der Garten hinter dem Hofe reicht bis zur Mauritzstraße; Asche ist heute noch der Name einer Gasse, die westlich vom Heimsburger Hof, Alter Steinweg 13, diesen mit der Mauritzstraße verbindet. Verzeichnis der Schatzungsfreien im Register vom X. 1663: In Tinnens Hoff in der Asche: Rudolf Rennebaum, Hochfürstlicher Fiscalat-Gerichtsnotar. Straßen-Kataster 1661, 1663, 1665, 1669: In Junker Tinnenshoff: Johann Gigas (der bekannte Arzt). 1676 V. 30: Hof des Junker Tinnen, bewohnt Valentin Rosenbeck, Feuerwerker, 1685—1691: Witwe des Licenciaten Surmundt, 1695—1700: Hauptmann Gohr, Fürstlicher Musiker, 1701/2: Rittmeister Tinnen, 1703—1708: Tuchscherer Herman Mestrup, 1711—1714: Procurator und Landfiscus Barholt, 1715/6: Agent Brunot, 1717: vacat, 1718: Danzmeister Nieman, 1719: vacat, 1720—1722: Tuchscherer Herman Mestrup, 1723—1740: Procurator (1739: Secretär) Claholt, 1751—1754: Erben des Sekretärs Claholt, 1755—1786 VI.: Geheimer Registrator, Stadtassessor (1767—1771, später Hofrat Gottfried Anton) Engeler, 1786 XI.—1792 VI.: Hofgerichts-assessor Schücking, 1792 XI.—(nach) 1805: Lehrmeister Lotten. Von diesen Bewohnern wird Schücking derjenige gewesen sein, der 1786 den Umbau des Hofes vornehmen ließ. Als 1874 das Haus in den Besitz des Hauptzollamtes überging, wurde die südliche Hälfte des östlichen Flügels abgebrochen, so daß der früher im Hause stehende Schornstein heute in der Mitte des mit Schiefer verkleideten, neugeschaffenen Giebels liegt. Gleichzeitig wurde von der Zollverwaltung die Mauer mit dem Eisengitter bis zum Nachbarhause fortgeführt, 1911 die bisherige Dienstwohnung des Oberzolldirektionspräsidenten zu einem Hauptzollamt umgebaut. Der Ostflügel erhielt eine kleine, einstöckige Verlängerung nach Süden, die mit einem neuen Ziergiebel von Barockformen abschließt. Im Innern des Hauses wurden im Erdgeschoß durch Verlegung einzelner Wände neue Büroräume geschaffen und das kleine, Bd. III S. 93 besprochene, an der Westgrenze des Grundstücks stehende Haus mit dem v. Bishopinckschen Sandsteinwappen in der Front nach dem Plane des Baurates Moormann durch einen zwei- und eingeschossigen bis zum Haupthause reichenden Gebäudeteil in der Art der Osnabrücker Fachwerkbauten verlängert.

ERLÄUTERUNG. Verputzter, zweigeschossiger Backsteinbau mit Werksteingewänden, der aus einem parallel zur Straße liegenden Corps de logis und einem nahezu rechteckig anstoßenden Seitenflügel besteht und zusammen mit dem westlichen Nachbarhause in der Anlage einem Drei-

Um 1786



Aufnahme 1933

Abb. 1250. Die Nordwestecke des Saales im Obergeschoß des Hofes Alter Steinweg 22

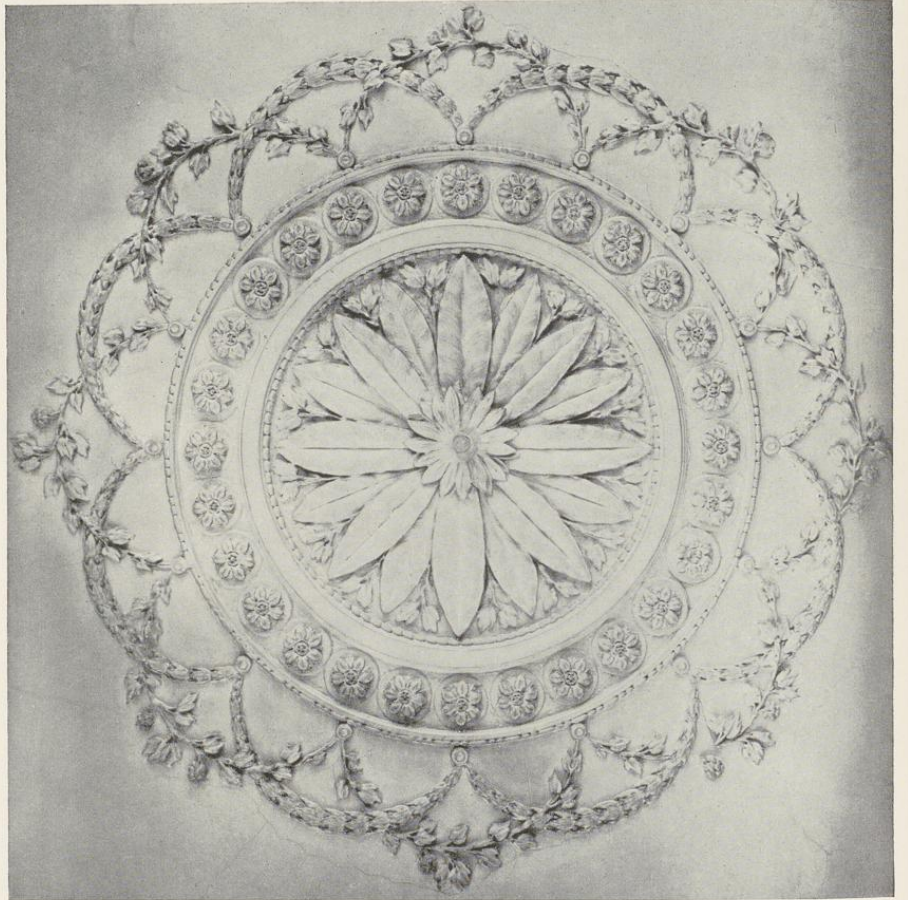


Abb. 1251. Der Deckenschmuck des Saales im Hofe Alter Steinweg 22

Aufnahme 1933

flügelbau des 17. oder 18. Jahrhunderts entspricht. Daß die Grundrißform nicht durch diese Ähnlichkeit zu erklären ist, beweisen die oben S. 199 angeführten Gründe. Aber eine gewisse Beziehung zwischen beiden Häusern ist schon wegen der geraden Linie der Rückfront nicht zu bestreiten. Der Vorgang wird so gewesen sein, daß der Umbau des östlichen Hofes dem 1782 vollendeten Umbau des westlichen Hauses nach Möglichkeit angepaßt worden ist. Nach den Straßen-Katastern geschah das aller Wahrscheinlichkeit nach 1786. Aus dieser Zeit stammen



Aufnahme 1930

Abb. 1252. Die Bekrönung der Ofennische im Hofe Alter Steinweg 22

die einfachen Deckenprofile, die Anlage eines zum Hofe gewendeten, zweifenstrigen Raumes mit abgeschrägten Ecken im Nebenflügel, die schöne Treppe, deren Geländerbaluster wie im Hause Ägidiistraße 50 durch drei verschränkte Ovale verziert sind, und vor allem die prachtvolle Ausstattung des die ganze Breite des Nordflügels einnehmenden Saales im Obergeschoß. Die Stuckverzierung der Decke, der Supraporten, der Ofennische, der oberen Teile der Mauerflächen zwischen den Fenstern wie die Schnitzereien der Türen stehen den schönsten in der Stadt erhaltenen Arbeiten dieser Zeit nicht nach. Die beiden großen Schranktüren der Westwand des Saales täuschen Durchgänge zu dem Nachbarhause vor, die schon wegen des Unterschiedes der Flurhöhen ausgeschlossen sind (Abb. 1250).

Die Vogelschau Alerdings von 1636 zeigt an Stelle des Hauptflügels zwei kleinere aneinander gebaute zweistöckige Häuser von verschiedener Firsthöhe und zu beiden Seiten des Hofes je ein weiteres Gebäude. Daß die Ostfront des den Vorhof auf der Westseite begrenzenden Hauses mit dem Bischofswappen mit der Scheidemauer beider Haupthäuser fluchtet, also scheinbar auf das Nachbargrundstück übergreift, ist wohl so zu erklären, daß der Grund und Boden seines Stalles ursprünglich Tinnenscher Besitz war.